

Überlegungen zur Taktik im Volleyball

Vorbemerkungen

Dieser Text wurde im Zusammenhang mit der Entwicklung der DVD „Volleyball – Bausteine für einen sicheren und attraktiven Unterricht“ 2004 verfasst. Nach Meinung der Autoren des WVV-Portals bietet er auch gegenwärtig noch die relevanten Informationen zur Taktik im Volleyball, auch wenn die neuesten Veröffentlichungen zur Thematik nicht verarbeitet worden sind. Für das Volleyballportal des WVV ist der Text leicht überarbeitet worden. Die Quellennachweise orientieren sich an den damals gültigen Standards.

Inhaltverzeichnis:

1. Begriffliche Klärungen
 - 1.1 Individualtaktik
 - 1.2 Gruppentaktik
 - 1.3 Mannschaftstaktik
2. Schematische Darstellung der Taktik im Volleyball
3. Bedingungsfaktoren für taktische Entscheidungen
4. Literatur

1. Was ist unter Taktik im Volleyball zu verstehen?

Der Begriff „Taktik“ wird uneinheitlich gebraucht. Einerseits werden darunter nur Maßnahmen verstanden, die im konkreten Wettkampf auf einen möglichst optimalen Einsatz der eigenen Stärken und ein effektives Ausnutzen gegnerischer Schwächen gerichtet sind. Andererseits werden in einem sehr viel weiteren Sinne darunter auch langfristige Maßnahmen subsumiert (Wettkampfplanung in einer Saison; langfristige Wettkampfvorbereitung; Entwicklung einer Spielkonzeption u. ä.). Vielfach wird allerdings für diesen zweiten Aufgabenkomplex der Begriff der Strategie benutzt.

Im Folgenden wird Taktik in einem engeren Sinne in Anlehnung an SCHNABEL/THIESS (1993, 828) als die „Lehre von den Verhaltens- und Entscheidungsmöglichkeiten im Wettkampf und von den Mitteln und Formen einer effektiven Wettkampfgestaltung“ verstanden, d. h. es geht bei der Entwicklung einer Taktik darum, entweder kurz- oder langfristig aus verfügbaren Handlungsmöglichkeiten immer die mit der größten Erfolgsprognose auszuwählen

Beispiele für Schulvolleyball:

- Ist es sinnvoller mit oder ohne Block zu spielen?
- Werden spezialisierte Zuspieler eingesetzt oder übernimmt jeder Spieler das Zuspiel?
- Von welcher Position soll im Regelfall das Zuspiel erfolgen?
- Soll auch über die Mitte oder nur über die Positionen II und IV angegriffen werden?
- Bringt ein longline Angriff mehr Chancen als ein Diagonalangriff?
- Decke ich das Feld bei der Abwehr des Aufschlags besser mit fünf, vier oder drei Spielern ab?

- Ist die Abwehr erfolgversprechender bei einer Nah- oder einer Fernsicherung des Blocks?

Um solche und viele weitere Entscheidungen ähnlicher Art geht es im Volleyball. Je nachdem wie viele Spieler beteiligt sind, wird üblicherweise zwischen der individuellen Taktik, der Gruppentaktik und der kollektiven oder Mannschaftstaktik unterschieden.

1.1 Individualtaktik

Unter der individuellen Taktik eines Spielers/einer Spielerin ist die situationsabhängige Auswahl einer Handlung aus vorhandenen Handlungsalternativen zur möglichst effektiven Bewältigung einer Spielsituation zu verstehen. Die individuelle Taktik ist eng mit dem technischen Repertoire der Spieler und der Wahrnehmungsfähigkeit verbunden. Nur dann kann letztlich sinnvoll reagiert werden, wenn die entsprechenden technischen Mittel zur Verfügung stehen und Spieler in der Lage sind, Spielsituationen angemessen zu analysieren („zu lesen“) und daraus sinnvolle Handlungsalternativen abzuleiten („wenn-dann-Beziehungen“).

Der Ablauf individueller taktischer Entscheidungen vollzieht sich daher als:

Wahrnehmen → **(Erinnern)** → **Entscheiden** → **Handeln**

(WESTPHAL et al. 1987)

1.2 Gruppentaktik

Die Entscheidung für eine Spielhandlung beruht auf dem Zusammenwirken von mindestens zwei Spielern einer Mannschaft. Von Gruppentaktik spricht man daher sinnvoller Weise nur bei Mannschaften mit drei und mehr Spielern. Im Beachvolleyball fallen Gruppentaktik und Mannschaftstaktik zusammen, ebenso bei den Spielformen 2 gegen 2, die für den Einstieg in das Volleyballspiel empfohlen werden. Die wohl häufigste gruppentaktische Handlung ist das Bilden eines Zweier- oder Dreierblocks.

1.3 Mannschaftstaktik

Als kollektive Taktik oder Mannschaftstaktik wird das zielgerichtete und zweckmäßige Zusammenwirken aller Spieler einer Mannschaft unter Berücksichtigung eines für alle gültigen gemeinsamen Konzepts bezeichnet. Wenn sich z. B. eine Mannschaft entscheidet, den Block nicht nah, sondern fern zu sichern, dann hat das in der Abwehrsituation Konsequenzen für die Spielhandlungen aller Spieler.

Welche Festlegungen für das Zusammenwirken getroffen werden müssen, orientiert sich an der grundlegenden Spielidee des Volleyballspiels:

Der Ball soll unter Beachtung der Regeln so über das Netz gespielt werden (Angriff), dass der Gegner zu einem regelgerechten Rückspiel nicht mehr in der Lage ist.

Üblicherweise werden kollektive Angriffs- und kollektive Abwehrhandlungen unterschieden. Für beide Situationen ist im Rahmen der Mannschaftstaktik festzulegen, wer in welcher Situation, in welchem Spielfeldbereich welche Aufgabe zu übernehmen hat. Zur **Abwehrsituation** zählen wir im Volleyball alle vorbereitenden Spielhandlungen und den ersten Ballkontakt nach dem Angriff des Gegners (Anm: Im Sinne des Regelwerks ist jeder „in Richtung des Gegners“ gespielte Ball ein Angriff!) mit dem Ziel, den Ball in der eigenen Mannschaft weiterspielen zu können. Dazu gehört unter anderem die Annahme

des Aufschlags, die Abwehr eines Angriffs durch den Block und die Feldabwehr, die Sicherung des Angreifers, die Annahme eines „Danke-Balls“ und alle vorbereitenden Bewegungen ohne Ball.

Abwehrtaktische Maßnahmen sind auf die Beantwortung folgender Frage gerichtet:

Wie kann durch Kooperation aller Spieler

- das Feld möglichst gut abgedeckt und verteidigt werden, damit die Wahrscheinlichkeit erhöht wird, dass der Ball regelgerecht (z. B. kein geführter Ball erlaubt; nur drei oder vier (bei Ballberührung durch Block) Ballkontakte möglich, Berührung von Boden und Gegenständen verboten, Netzberührung durch Spieler untersagt) im Spiel gehalten werden kann?
- aus der Abwehrsituation ein eigener neuer Angriff aufgebaut werden?

Zur **Angriffssituation** zählen wir alle vorbereitenden Spielhandlungen und den ersten (direktes Rückspiel übers Netz), zweiten (Zuspiel) und dritten Ballkontakt mit dem Ziel den Ball übers Netz zu spielen. Dazu gehören u. a. der Aufschlag, die verschiedenen Möglichkeiten des Zuspiels, die Angriffsvarianten, der Angriffsblock und die als Notlösungen gespielten Danke-Bälle (Pritschen oder Baggern), wenn kein Schmetterschlag mehr möglich ist.

Angriffstaktische Maßnahmen sind daher auf die Beantwortung der Frage gerichtet:

Wie kann durch Kooperation aller Spieler

- der Ball regelgerecht so über das Netz gespielt werden, dass entweder der Gegner einen direkten Regelverstoß begeht oder aber zu einem ungefährlichen Rückspiel („Danke-Ball“) gezwungen wird?

Angriff und Abwehr gehen beim Volleyballspiel bruchlos ineinander über. Insofern haben taktische Entscheidungen in der Abwehr (z. B. Welchen Bereich deckt der freie Netzspieler bei einem gegnerischen Angriff ab?) unmittelbare Auswirkungen auf die Angriffstaktik (Wo und wie soll dieser Spieler anschließend bei einem Angriff eingesetzt werden?) und umgekehrt.

Dadurch lassen sich auch manche Aktionen nicht immer eindeutig zuordnen. Z. B. kann auch der zweite Ballkontakt durchaus noch der Abwehr zugerechnet werden, wenn es lediglich darum geht, einen schlecht abgewehrten Ball noch zu retten. Ebenso kann der Block beiden Situationen zugeordnet werden. Durch ihn wird sowohl das Feld verteidigt, aber auch der Ball sofort wieder über das Netz zurückgespielt.

Diese enge Verbindung wird auch durch die Bezeichnung der unterschiedlichen Handlungsketten mit K1, K2 und K3. deutlich.

Wolf (2008) charakterisiert sie folgendermaßen:

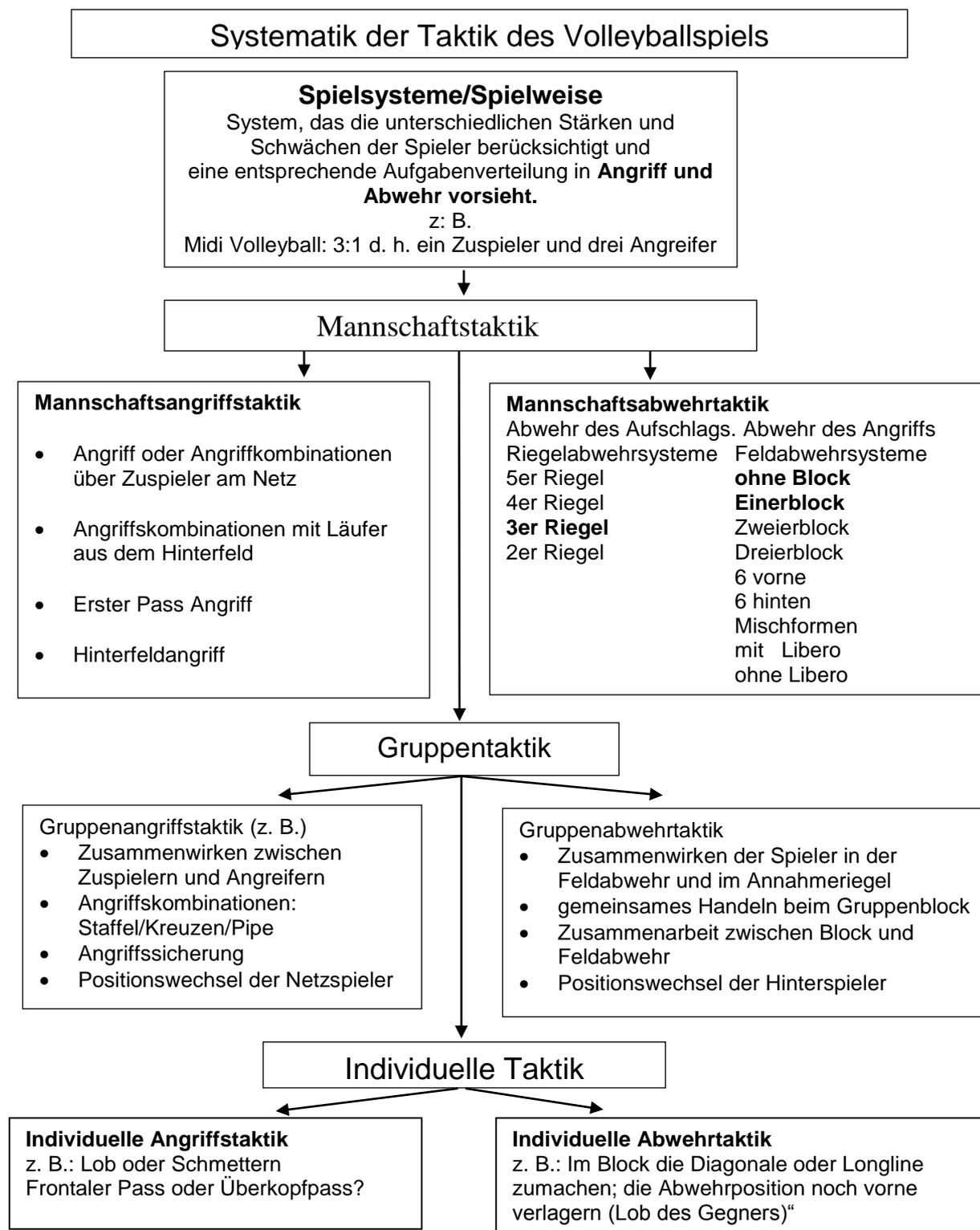
„Komplex 1 (K1) = Spielsituation bei gegnerischem Aufschlag, Handlungskette: Annahme des Aufschlags, Zuspiel durch den Zuspieler, Angriff, Angriffssicherung

Komplex 2 (K2) = Spielsituation bei eigenem Aufschlag, Handlungskette: Block mit Blockdeckung, Feldabwehr, Feldzuspiel durch den nahe stehenden Spieler, Gegen-Angriff, Angriffssicherung

Komplex 3 (K3) = Spielsituation bei Dankeball vom Gegner (OZ, Bagger oder Angriff im Stand oder von mehr als 4m Netzentfernung) (S. 27).“

3. Schematische Darstellung der Taktik im Volleyball

Die folgende schematische Darstellung (in Anlehnung an STIEHLER/ KONZAG/DÖBLER 1988, S. 424) fasst die Taktik im Volleyball in knapper Form zusammen.



4. Bedingungsfaktoren für taktische Entscheidungen

- a) Die Stärken und Schwächen der eigenen Mannschaft sind angemessen zu berücksichtigen. Es ist z. B. wenig sinnvoll den Zuspieler aus dem Annahmeriegel ans Netz laufen zu lassen, wenn Antizipationsvermögen und das Pritschen nach Lauf zum Ball (Zeitdruck) noch nicht ausreichend ausgeprägt sind bzw. beherrscht werden. Ebenso ist das Spiel mit dem Block wenig erfolgversprechend, wenn es fehlende Sprungkraft und/oder auch geringe Körpergröße dem Spieler nicht erlauben, die Arme über die Netzkante in das gegnerische Feld zu schieben. Taktische Systeme sollten sich daher immer an den schwächeren Gliedern der Kette orientieren. Orientierungslos über das Feld laufende und taktisch überforderte Spieler stellen in aller Regel keine Hilfe für eine Mannschaft dar.
- b) Taktische Systeme müssen in der konkreten Spielsituation immer an das Spiel der gegnerischen Mannschaft angepasst werden. Zwar sollte man grundsätzliche Entscheidungen (z. B. Spiel mit zwei Zuspielern, Spiel mit Läufer oder ohne) in einem Spiel nicht ändern. Dennoch sollte Mannschaften in der Lage sein, z. B. den Annahmeriegel den Aufschlagvarianten und die Positionen in der Feldabwehr den beobachteten Hauptangriffsrichtungen des Gegners anzupassen. Damit Schüler sich entsprechend verständigen können, sollte auch im Schulsport mit Auszeiten gespielt werden.
- c) Individuelle Taktik und Mannschaftstaktik stellen eine untrennbare Einheit dar. Der Spieler muss den durch die Mannschaftstaktik zugewiesenen Aufgabenbereich individuell taktisch ausfüllen. Die in den Videos und Animationen des Internet-Portals angegebenen Positionen stellen daher immer nur grobe Orientierungen für das Verhalten der Spieler dar. Im Idealfall passen sich Spieler auf der Grundlage ihrer situationsgezogenen Beobachtungen durch ständige "wenn- dann Entscheidungen" an die reale Spielsituation an.
- d) Kommunikation (verbal oder nonverbal) stellt einen unverzichtbaren Bestandteil für die sinnvolle Anwendung und situationsgerechte Modifikation eines taktischen Systems dar. Sie sollte auch im Schulvolleyball ein integrativer Bestandteil der Vermittlung der Spielfähigkeit sein.
- e) Taktische Systeme stellen keine einengendes Korsett dar, sondern sie sollten der Kreativität der einzelnen Spielern Raum geben. Dies kann auch im Schulvolleyball durchaus angebahnt werden, indem die Schüler in ihren Mannschaften eigene Lösungen für taktische Probleme entwickeln.
- f) Taktische Systeme sind nie Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Erreichen des Ziels, das eine Mannschaft anstrebt. Bei Volleyballspielen auf unterem Niveau kann oft beobachtet werden, dass Mannschaften ein taktisches System spielen, das sie vollkommen überfordert und sich eher nachteilig als vorteilhaft auswirkt. Vermutlich geht es dann eher darum zu zeigen, dass man ein taktisches System kennt, als es wirklich effektiv anzuwenden. Insofern sollte eine Trainier/Lehrer immer den Satz

beherzigen "Never teach tactically, what your players cannot execute technically."
(Neville , 2012, S. 122).

- g) Der Wettkampfsport wird geprägt durch Spezialisierung der Spieler, zuletzt mit der Einführung des Liberos eindrücklich demonstriert. Im Interesse einer allgemeinen Grundausbildung ist diese Spezialisierung im Jugendbereich bis einschließlich U14 nicht erlaubt. Auch in der Schule sollte bis zur Sek I darauf verzichtet werden, schließlich sollen Schüler eine spezielle und nicht an besondere Positionen gebundene Spielfähigkeit erwerben. In der Sek II kann durchaus zur Gewinnung eines vertieften Einblicks in das Spielgeschehen und wenn es um die eigenständige Entwicklung eines an das Leistungsniveau angepassten taktischen Systems geht, eine Spezialisierung nach Aufbau- oder Angriffsspieler vorgenommen werden.
- h) Äußere Einflüsse können ebenfalls taktische Entscheidungen beeinflussen. Z. B. können Zuspieler und Angreifer auf Grund der ungünstigen Sonneneinstrahlung vereinbaren, im Angriff eine Position verstärkt anzuspielen. Ebenso können eine geringe Hallenhöhe oder herabhängende Gegenstände Auswirkungen auf die gewählten Angriffsvarianten haben. Ein zusätzlicher relevanter Faktor für den Schulsport ist das zur Verfügung stehende Raumangebot. Große Schülerzahlen erfordern oft schmalere Spielfelder, die sich wiederum auf die gewählte taktische Variante auswirken können.
- i) Im Wettkampfvolleyball beherrscht sehr oft der Angriff die Abwehr. Die Konsequenzen sind relativ kurze Ballwechsel und damit oft ein zumindest für Außenstehende wenig attraktives Spiel. In den letzten Jahrzehnten war daher die Regelentwicklung im Volleyball immer darauf gerichtet, durch Veränderungen des Regelwerks die Abwehr zu stärken. Dieses Prinzip sollte auch für Schulvolleyball gelten. Taktische Maßnahmen sollten in Verbindungen mit Modifikationen der Regeln in erster Linie die Defensive und nicht die Offensive stärken.
- j) Taktikvermittlung hat auch Sicherheitsaspekte zu berücksichtigen. Z. B. erlauben Kenntnisse über die Raum- und Aufgabenverteilungen im Spiel schnelleres Reagieren und verhindern so Zusammenstöße und Verletzungen bei der Anwendung der Techniken unter zu großem Zeitdruck. Der Block sollte im Spiel z. B. erst aufgegriffen werden, wenn das Beherrschen der Technik keine unkalkulierbaren Risiken mehr beinhaltet.

Die Fülle der Taktik beeinflussenden Faktoren, die durchaus noch erweitert werden könnte, zeigt, dass es letztlich unmöglich ist, ohne Kenntnis der genaueren Bedingungen die Anwendung bestimmter Systeme vorzugeben.

Mit Ausnahme der Spielform 2 gegen 2 folgen wir daher in dem Taktik-Baustein des Portals ebenfalls dem Prinzip, unterschiedliche Möglichkeiten vorzustellen. Der Nutzer kann sich so informieren und sich dann eigenständig für eine der dargestellten Varianten entscheiden. Er kann natürlich auch angeregt werden, eine für ihn sinnvollere Variante selbst zu entwickeln. Die Auseinandersetzung mit sich aus dem Spielgeschehen

ergebenden taktischen Fragen, eignet sich darüber hinaus sehr gut, Schüler eigenständig Lösungen finden und erproben zu lassen.

Fragen, die sich zur Mannschaftsangriffstaktik ergeben!

- Soll es spezialisierte Spieler (nur Zuspieler /nur Angreifer?) geben?
- Ist der Zuspieler bereits vorne am Netz oder läuft der Zuspieler aus dem Abwehrriegel nach vorne?
- Auf welcher Position befindet sich der Zuspieler und über welche Positionen kann angegriffen werden?
- Wie stellt der Zuspieler (hoch nach außen, eher nach innen, halbhoch oder eher kürzer, rückwärts über Kopf, in Hinterfeld)?
- Was passiert, wenn der Ball so ungenau abgewehrt wird, dass ein anderer Spieler zuspielen muss?
- Wird geschmettert oder noch ohne Schmetterschläge gespielt?
- Wird gegen oder ohne einen gegnerischen Block angegriffen?

Einige der unterschiedlichen Antworten, die unter Berücksichtigung der spezifischen Voraussetzungen in einer Lerngruppe möglich sind werden in den Modulbausteinen

2 gegen 2 3 gegen 3 4 gegen 4

gegeben. Zusätzliche Hinweise finden sich in dem Text: Volleyball einführen im Modul Vermittlung.

Mannschaftsabwehrtaktik

Abwehr des Aufschlags; des eingeworfenen oder eingepritschten Balles:

- Wie viele Spieler nehmen den Aufschlag an (Annahmeriegel)?
- Wo stehen die Spieler im Annahmeriegel („flacher Riegel oder tiefer Riegel“)?
- Wer ist für welche Feldbereiche zuständig?

Abwehr des Angriffs:

- Wird geschmettert oder noch ohne Schmetterschläge gespielt?
- Wird der gegnerische Angriff geblockt oder nicht geblockt?
- Wie viele Spieler erwarten den gegnerischen Angriff am Netz?
- Wird nur mit einem Einer- oder auch mit Doppelblock gespielt?
- Wie wird der Raum hinter dem Block gesichert (eher nah oder eher fern)?
- Wo wird der Angriff im Feld erwartet?
- („Lieber vorne warten, als von hinten starten“ WESTPHAL, 1989)
- Wer ist für welche Feldbereiche zuständig?
- Welche Absprachen gibt es im Annahme/Abwehrriegel, wenn der Ball zwischen zwei Spieler fliegt, wenn er kurz hinter das Netz gespielt wird.
- Welche Positionen werden bei einem Dankeball eingenommen?
- Wie wird der eigene Angriff gesichert?

Einige der unterschiedlichen Antworten, die unter Berücksichtigung der spezifischen Voraussetzungen in einer Lerngruppe möglich sind werden in den Modulbausteinen

2 gegen 2 3 gegen 3 4 gegen 4

gegeben. Zusätzliche Hinweise finden sich in dem Text: Volleyball einführen im Modul Vermittlung.

Spezielle Fragen der Gruppentaktik werden im Taktik Modul nicht aufgegriffen. Einerseits lässt sich die Gruppentaktik oft nur schwer von der Individualtaktik abgrenzen. Wenn

vorher abgesprochen worden ist, dass der Ball zum Angriff mehr nach außen gestellt werden soll, wäre es eher Gruppentaktik. Muss der Zuspieler dagegen den Pass situationsgebunden mehr nach innen spielen, weil der Angreifer nach einer Abwehraktion nicht mehr in die Lauerstellung gekommen ist, wäre es eher eine individualtaktische Entscheidung.

Andererseits haben die meisten gruppentaktischen Maßnahmen in den dargestellten Spielvarianten 3 gegen 3 und 4 gegen 4 aufgrund der geringen Spielerzahlen auch unmittelbare Auswirkungen auf die Mannschaftstaktik. Zur Vermeidung von Überschneidungen wird daher auf die Darstellung gruppentaktischer Maßnahmen verzichtet.

Literatur:

FIVB: COACHES MANUAL, ZUGRIFF AM 27. 01 2016 unter <http://www.fivb.org/EN/Technical-Coach/Document/CoachManual/English/>

KRÜGER, W.; GASSE, M.; FISCHER, U.: Sportiv Volleyball . Leipzig 2000.

ROTH, K.: Taktik im Sportspiel. Schorndorf 1989.

SCHNABEL, G.; THIEß, G. (Hrsg.): Stichwort: Taktik. In: Lexikon Sportwissenschaft Berlin 1993.

STIEHLER, G.; KONZAG, I.; DÖBLER, H.: Sportspiele. Berlin 1988.

WESTPHAL, G.; GASSE, M.; RICHTERING, G.: Entscheiden und Handeln im Sportspiel. Münster 1987.

WOLF, J. (2008). Volleyball aktuell (3., aktualisierte Auflage). Ein Konzept für Sportlehrkräfte und Jugendtrainer. München: Selbstverlag.

